

Martha von Prof. G. Jäger hier (in der Rotunde), die Flucht nach Egypten von dem ehemaligen Custos des Museums Barbe, und einige Studien der jüngst verstorbenen talentvollen Malerin Fräulein Payne.

Wohlgemeinte Rathschläge für Hausbesitzer und Bauherren.

Auf dem weiten Gebiete des Bauwesens werden täglich Fortschritte gemacht. Leipzig rühmt sich eine Stadt des Fortschrittes zu sein; auf dem baulichen Gebiete merkt man aber nicht viel davon, ja mit Staunen muß namentlich der Sachverständige, der von auswärts kommend Leipzig besucht, wahrnehmen, wie so Vieles, besonders auf dem Gebiete der praktisch gewerblichen Ausführung, hier jetzt noch auf dieselbe schwerfällige, plump und irrationelle, dabei aber nur zu oft zugleich unsolide Weise gemacht wird wie vor fünfzig Jahren, während man es anderwärts auf leichtere, zierlichere, vernünftigeren, dabei aber solidere und wohlfeilere Weise zu machen längst gelernt hat.

Bis zur Einführung der Gewerbe-Ordnung war mancher dieser Mißgriffe durch die Zunftgesetze entschuldigt, jetzt nicht mehr. In der That, es ist wirklich bedauerlich zu sehen, wie mancher Bauherr in seinem eignen Fleische wühlt, indem er Sachen, die er viel billiger und solider gemacht bekommen könnte, wenn er sich an die richtigen Leute wendete, nach wie vor von den Leuten machen läßt, an die man sich früher in Ermangelung Anderer wenden mußte, denen aber die betreffenden Arbeiten in andern Städten längst entzogen sind. Indem wir uns vorbehalten von Zeit zu Zeit Rathschläge zu billiger und solider Ausführung baulicher Sachen mitzutheilen, wollen wir heute nur einen Punct besprechen. Es ist das der äußere Delfarbenanstrich der Häuser, den man hier mit zäher Consequenz einem Maurermeister oder gar einem sogenannten Scharwerker zur Ausführung zu übertragen pflegt. Da sieht man den Maurergesellen und Handlanger mit einem beliebigen Pinsel der Kreuz und der Quere über die Fläche hinfahren, je fetter je besser, und das Resultat ist eine von Blasen, Streifen und Rönchen wimmelnde Delfarbenhaut, nicht aber ein glatter und in den Puz eingedrungener Anstrich, denn diese Leute verstehen durchaus nicht mit Delfarben umzugehen, wissen sich nicht mit den Mischungsverhältnissen der Farben, Firnisse und Seccatfen nach der Beschaffenheit des Puzes zu richten, sind nicht mit der Pinselführung vertraut u.

Gar erbärmlich ist es anzuschauen, wie eine Simsgliederung, Fenstersprossen u. nach solchem Anstrich aussehen; ganz traurig aber steht es mit der Dauer solcher Anstriche, dieselben müssen sich nach kurzer Zeit (und in der That geschieht das oft schon nach kaum einem Jahre) loslösen, häuten, der Glanz der Delfarbe ist aber in 3 bis 4 Monaten schon gänzlich verschwunden. Keinem aber wird es einfallen, den Delfarbenanstrich im Innern der Häuser vom Maurer machen zu lassen, da nimmt man den Decorationsmaler und Lackirer dazu. „Ja, ruft man uns ein, da kommt es auch auf Eleganz an, der Maurer streicht nicht so glatt.“ Nun, das ist's ja eben, in der Glätte und dem gleichmäßigen Auftragen liegt hauptsächlich der Nutzen des Delfarbenanstrichs äußerlich; Schmutz und Regen soll nicht haften, Schnee und Frost soll nicht wirken können, dergleichen ist nur möglich bei glattem Anstrich. So bliebe denn nur ein plausible Grund für die Vergebung an Maurer — die Billigkeit, damit aber ist's schlecht bestellt. Man bezahlt dem Maurer für den äußern Delfarbenanstrich genau denselben Preis (3—4 Ngr. pr. Quadrat-Elle), den man dem Maler und Lackirer für Weißlackirung oder Holzimitation bewilligt, glatten gewöhnlichen Anstrich aber muthet man den Lackirern zu für 2 1/2 Ngr. pr. Quadrat-Elle gut zu besorgen. Schaut um auf Hamburg, Berlin, Paris, Frankfurt, Wien, Dresden, überall wird der äußere Delfarbenanstrich der Häuser von Malern besorgt und bewährt sich gut. Wie Einsender dieses sicher weiß, sind die meisten hiesigen Maler und Lackirer erbötig, den äußern Delfarbenanstrich bei mehr Nettigkeit und Solidität billiger herzustellen, als die Maurer bisher ihn besorgt haben.

Verschiedenes.

* Leipzig, 7. April. Das Leipziger Schützenhaus hat sich wiederum in splendorvoller und geschmackvollster Weise gerüstet, um die Schaaren von Fremden und Einheimischen zu empfangen, welche während der Messen ihre Abende in den Räumen dieses weitbekanntesten Etablissements zubringen lieben. Obwohl für eine glänzende Ausstattung desselben in den letzten Jahren, wie bekannt, ungewöhnlich viel gethan worden ist, so hat doch der Besitzer jetzt abermals neue Verschönerungen in den prächtigen Lichteffecten des Gartens anzubringen sich bemüht, und die Illumination des letzteren ist damit zu einer Vollendung gebracht worden, welche die vollste Anerkennung verdient. Von heute an werden mehrere Fontainen ihre bunten Wasserstrahlen in immer neuen Abwechslungen spielen lassen, und eine Fülle der lieblichsten Blumen und Früchte ist neu aufgestellt worden, um in noch

höherem Grade als früher den zauberischen Eindruck dieser in ihrer Art einzigen Illumination zu verstärken. — Im großen Saale wird Lumbye, der gefeierte Musiker, mit Unterstützung der bewährten Kräfte der Büchner'schen Capelle eine Reihe seiner Compositionen zur Aufführung bringen — ein Genuß, der schon seiner Seltenheit wegen allen Kunstfreunden von außergewöhnlichem Interesse sein muß, wie denn der berühmte Künstler auf seiner Rundreise durch die größten Städte Deutschlands überall sich selbst mit herzlichem Wohlwollen empfangen und seine Productionen von Anfang bis zu Ende stets mit dem lebhaftesten Beifall belohnt sah. Die Pausen zwischen den Orchesteraufführungen werden die drei Schwarzblattln, zwei junge Fräulein nebst einem dito Herrlein, durch den Vortrag allerliebster Volkslieder ausfüllen. Die Glorienzucht dieser jugendlichen Stimmen hat bereits in mehr als einer großen Stadt die allgemeinste Aufmerksamkeit auf sich gezogen, und selbst Wien, das doch auf diesem Gebiete nicht leicht zu befriedigen ist, hat dem Sängerkleeblatt lange Zeit hindurch die freundlichste Theilnahme und Anerkennung bewiesen. — Der lärmvollen Gegenwart Rechnung tragend, wird außerdem noch ein jugendlicher Trommelvirtuos sich auf seinem Instrumente hören lassen, und es dürfte demnach für bunte Mannigfaltigkeit und reiche Abwechslung hinreichend gesorgt sein. — In dem Parterresaal haben die unentbehrlichen und stets gern gehörten Volksänger auch diesmal wieder ihre Bühne aufgeschlagen. Bedarf es unter solchen Umständen noch einer besonderen Aufmunterung, für wenige Groschen sich eine Masse der köstlichsten Unterhaltung zu verschaffen?

R. Leipzig, 7. April. Zu den angenehmsten musikalischen Genüssen, welche die beginnende Messe uns zu bieten verspricht, gehört ohne Zweifel der Cyclus von Concerten, welche in der Centralhalle von morgen (Sonntag) an zur Aufführung kommen werden. Während in den letztvergangenen Messen die meisterhaften Leistungen preussischer Militärmusik allabendlich den großen Saal bis auf den letzten Raum füllten, hat der unermüdet sorgende Wirth für diesmal Genüsse in Aussicht gestellt, welchen ganz andere, aber darum nicht minder schätzbare Eigenthümlichkeiten nachzurühmen sind. Es wird nämlich der allbekannte und allbeliebte Josef Gungl, dessen Name allein hinreicht, um das lebhafteste Interesse zu erwecken, mit seiner tüchtigen und wohlgeschulten Capelle jeden Abend von 7 Uhr an in der Centralhalle spielen, und wir hören, daß die Programme zu seinen Concerten in einer Weise zusammengestellt sind, daß jedes der letzteren in mannichfaltigster Abwechslung eine Fülle der reizendsten Kunstgenüsse zu bieten vermag. Daß neben diesen geistigen Amusements auch alle Ansprüche an materielles Wohlfinden ihre wohlverdiente Beachtung von Seiten des Herrn Julius Jäger finden, ist eine Thatsache, welche besonderer Hervorhebung nicht bedarf, und so werden denn sicher, wie in allen früheren Messen, so auch diesmal die freundlich decorirten Räume der Centralhalle Tag für Tag von einem gebildeten und fidelem Publicum angefüllt sein.

* Leipzig, 7. April. Die Concerte des königl. Musikdirectors Herrn B. Bilse aus Liegnitz, welche Sonntag den 8. April in den Sälen des Hotel de Pologne ihren Anfang nehmen, versprechen in dieser Messe außerordentlich genussreich zu werden. Herr Bilse, dessen Concerte wie bekannt zu den großartigsten ihrer Gattung gehören, hat diesmal Alles aufgeboten dieselben noch brillanter zu gestalten als bisher; so hat er z. B. eine kostbare Pedal-Harfe aus Paris (1500 Thlr. an Werth) angekauft, die sogleich im ersten Concert, welches mit der Ouvertüre zu „Tannhäuser“ eröffnet wird, in der Schlummer-Arie aus der „Africanerin“ ihre herrlichen Töne erklingen lassen. Das Programm des ersten Concertes ist überhaupt mit richtigstem Verständniß zusammengestellt, indem der strenge Musikkritiker sowohl als auch der Laie volle Befriedigung und Genuß finden wird. So beanspruchen Nr. 11 des Programms, Meditation über Seb. Bachs 1. Präludium für Pedal-Harfe und Orchester von Gounod, so wie Nr. 4, Großes Potpourri aus der Oper „La Traviata“ von Verdi mit Soli's für Pedal-Harfe, Violine, Cello, Clarinette, Trompete u. s. w. gewiß das Interesse aller Freunde des musikalisch Schönen.

* Leipzig, 7. April. Herr L. Zeller aus Zürich hat in einem Bau an der zweiten Bürgerschule ein Diorama vom Rigi ausgestellt, das zu besuchen doch Niemand versäumen möge. Denn wer hätte von dem Rigi in der Schweiz nicht oft schon gehört, von jenem besuchtesten, gefeiertsten und in der That schönsten Aussichtspuncte in Europa? Wer hätte niemals sich gewünscht, auf jener Höhe nur einmal selbst zu stehen und seine Augen zu weiden an der Lieblichkeit und Großartigkeit der Natur, wie sie sich gerade hier und nur hier darbietet, an dem Anschauen des ausgedehnten Hügellandes, das im Osten und Norden viele Meilen weit sich erstreckt, bis zu dem Schwarzwalde in Deutschland, an dem Blicke auf die blauen Seen, die zahlreich tief unten ausgebreitet liegen, auf die Städte und Dörfer, welche die Ufer derselben bekränzen, auf die zahllosen Höhen in der Nähe und Ferne und endlich auf die lange Kette der riesigen weißen Schneeberge vom Sentis bis zur Jungfrau und dem Faulhorn? Wer endlich, der das entzückende Glück genossen hat, all diese Herrlichkeiten mit einem Blicke zu überschauen, müßte dasselbe nicht immerdar in un-

erlöschlich
Zeilen,
Sommer
in aller
umher
riff und
hindurch
schaft un
"Dura
tenne ab
Zeller a
genbelei
geführt
nicht 3 f
bunte A
die erqu
* L
als Vorl
einige L
halten,
heiterer
Fiebling
D
hofes an
in Lein
Kindes
—
Stunde
mirte,
der neu
wachen
schnell
—
zahl her
vorläufi
—
Ferdina
Drosch
Kädem
verlegt.
zuschlep
und in
—
jalen W
in einer
sagt au
zusamm
genirter
Sinne
hatte.
tung d
ein tote
dale ei
—
mühen
welch
leben r
die gr
in den
Weise
Bäder
Schmie
ziehen
er beir
und st
mitten
rettete
pflaster
sfort
mit ei
Jacobs
hoffen
—
Arbeit
Frank
haus
brach
hospit
Laden
Scheu
sie du
erkläre
*
heute
Wider
ligen